(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle **bis 2 Uhr Mittags**; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr. 6, **bis 1 Uhr Mittags**
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 94. **Dienstag, den 24. April** **1900.**

Rundschau.

Zum Besuch Kaiser Franz Josephs in Berlin weist eine der Wiener „Politischen Correspondenz“ von einem vorzüglichen Gewährsmann aus Rom zugehende Mittheilung darauf hin, daß an den kritischen Bemerkungen, die in der italienischen Presse hinsichtlich der Reise des Kaisers Franz Joseph nach Berlin auftauchten, nur ein kleiner Kreis von Blättern betheiligt war. Dies allein beweise zur Genüge, daß der Mehrheit der Italiener der Gedanke, als ob diese Monarchen-Begegnung mit vorsichtig prüfendem Blick betrachtet werden müsse, fernliege. In allen ernsten politischen Kreisen erachte man die gegenseitige volle Loyalität der durch den Dreibund verknüpften Staaten als über jeden Zweifel erhaben, und man sei von der Aufrichtigkeit der Kabinete in ihrem kontinuirlichen und höchst freundschaftlichen Gedanken-Austausch über alle in den Rahmen des Bündnisses fallenden Angelegenheiten zu fest durchdrungen, als daß auf dieses Verhältniß der geringste Schatten fallen könnte. Ueberhaupt müsse dem wiederholt ausgesprochenen Satze, daß bei Begegnung zweier Monarchen der Dreibundstaaten auch der dritte als Theilnehmer im Geiste zu betrachten sei, die Geltung eines Axioms zuerkannt werden. Die Entrevue werde gewiß eine bemerkenswerthe neue Dokumentirung des Dreibundes bilden. Diese Thatsache könne aber in Rom nur mit dem gleichen Beifall begrüßt werden wie in Wien und Berlin.

Seit der Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Prinzen von Wales schreiben die Londoner Blätter sehr zahm über Deutschland. „Times“ sagt, England wünsche nur freundschaftliche Beziehungen mit Deutschland zu unterhalten. In den Interessen beider Staaten sei viel mehr durch erleuchtetes Zusammengehen als durch selbstmörderischen Widerstreit zu leisten. Raum genug sei in der Welt vorhanden. — Das stimmt, aber die Engländer wollen nur nicht gern Jemanden neben sich aufkommen lassen.

Kaiser Wilhelm und der Meininger Hof. In einigen Blättern ist die Thatsache hervorgehoben worden, daß der Kaiser bei den Jagdausflügen, die er von der Wartburg aus in das Wasunger Gebiet zu unternehmen pflegt, eine Berührung mit dem Meininger Hof vermeidet, obwohl Wasungen selbst im Meininger Gebiet liegt. Demgegenüber erinnert die „Frkf. Ztg.“ daran, daß vor einigen Jahren Kaiser Wilhelm II. seinen Besuch am Meininger Hofe angekündigt hatte. Alle Vorbereitungen zum festlichen Empfang des Kaisers auf Schloß Altenstein waren bereits getroffen, als von dem Marschallamt in Berlin an das Meininger der Wunsch gerichtet wurde, die Gattin des Herzogs von Meiningen, Freifrau von Heldburg, einst Frl. Ellen Franz, möge nicht in Altenstein erscheinen. Diesen Wunsch lehnte aber der Herzog entschieden ab. Der kaiserliche Besuch unterblieb und ist bis heute nicht nachgeholt worden.

Das Arbeitspensum des diesen Dienstag wieder zusammentretenden Reichstags wäre ein so gewaltiges, daß es die Arbeitskraft des Hauses bis tief in den Sommer hinein in Anspruch nehmen müßte. Da man aber nach der ungewöhnlich ausgedehnten Session nun nicht auch nach Ostern noch wer weiß wie lange zusammenbleiben möchte, auch eine abermalige Vertagung unthunlich erscheint, so sollen nur die wichtigsten Gesetzentwürfe zur Erledigung gebracht und die Berathung aller übrigen bis zur neuen Session hinausgeschoben werden. Die lex Heinze wird wahrscheinlich garnicht mehr auf der Tagesordnung erscheinen.

Eine große Kundgebung zur Schulreform findet in den nächsten Wochen in Berlin statt. Man schreibt der „Post“ darüber u. A. Mit Spannung erwartet man, welche Richtung die jetzt schwebenden Berathungen des Kultusministeriums über die künftige Gestaltung unseres höheren Schulwesens nehmen werden. Soweit die Aeußerungen des Kultusministers im preußischen Landtage einen Schluß gestatten, kann es nur der sein, daß die Lehrpläne von 1892 im Wesentlichen auch für die künftige Gestaltung die Grundlage bleiben werden, und das vorausgesetzt, darf man allerdings gespannt sein, wie sich diese Absichten mit den Wünschen des Kaisers werden vereinigen lassen, der nach bisher unwidersprochenen Meldungen gründliche und ganze Reformarbeit fordert. Zunächst haben sich nun alle Vereine, welche seit vielen Jahren mit verschiedenen Programmen den Reformgedanken vertreten, in einer vom Verein für Schulreform veranlaßten Besprechung auf zwei gemeinsame Forderungen geeinigt und auf dieser Grundlage eine gemeinsame Kundgebung für den 5. Mai beschlossen. Diese beiden Forderungen sind: Alle neunklassigen höheren Schulen (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) müssen die gleichen Berechtigungen zu wissenschaftlichen Studien und höheren Laufbahnen haben. Die weitere Gestaltung aller höheren Schulen ist in der Richtung zu bewirken, daß sie einen die drei unteren Klassen umfassenden gemeinsamen lateinlosen Unterbau erhalten. Für die beiden Forderungen sollen auf der erwähnten Versammlung die Unterschriften möglichst vieler angesehener Männer aus allen Berufskreisen gesammelt und dem Kultusminister zur Kenntniß gebracht werden.

Zur Auswanderung nach Deutschland wird der „Kreuz-Ztg.“ geschrieben, daß in den letzten Monaten sehr zahlreiche deutsche Bauern und Arbeiter aus verschiedenen Gegenden der habsburgischen Monarchie nach Deutschland ausgewandert seien, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern, da die Verhältnisse in Ungarn und Galizien so ungünstig geworden sind, daß eine Existenz dort für viele zur Unmöglichkeit geworden ist. Die von dort Eingewanderten sind so sparsam, daß sie bei einem Tagesverdienst von 3—4 Mk. durchschnittlich pro Monat 30 Mk. nach Hause schicken, trotzdem sie 70 Mk. für die Reise aufwenden müssen. Dabei sind die Leute tüchtige Arbeiter.

Kolonialdirektor v. Buchka hat soeben mit den Kolonialhäusern und den Schiffahrtsinteressenten in Bremen und Hamburg Besprechungen gehabt, an denen auch Generalkonsul Rose und Regierungsrath Dr. Seitz theilnahmen. Nach den „Berl. N. Nachr.“ giebt die Betheiligung des Generalkonsuls Rose daran einen Fingerzeig dafür, daß auch die Einbeziehung Samoas in den regelmäßigen deutschen Dampferverkehr Gegenstand der Berathungen gewesen ist. Ebenso weist die Zuziehung des Regierungsraths Dr. Seitz darauf hin, daß auch über Kamerunfragen berathen worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. April 1900.

Der Kaiser ist Sonnabend Nachmittag auf der Wartburg eingetroffen. Während der Fahrt dorthin hörte er den Vortrag des Chefs des Marinekabinets und arbeitete dann mit dem Vertreter des Auswärtigen Amts. Am Sonntag nahm der Monarch mit dem Großherzog von Weimar am Wartburggottesdienst Theil. Heute, Montag, weilt der Kaiser in Dresden, um dem König Albert seine Glückwünsche zum Geburtstage darzubringen.

In Wien fand am Sonnabend die Frühjahrsparade der dortigen Garnison statt. Die Prinzen Maximilian von Baden und Rupprecht von Bayern nahmen daran Theil. Kaiser Franz Joseph wurde lebhaft begrüßt.

Am Sonnabend fand eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Eisenbahnministers v. Thielen statt. Die große Mehrzahl der Mitglieder des Staatsministeriums war noch abwesend und durch die Unterstaatssekretäre resp. Direktoren vertreten. In dieser Woche ist es anders; mit der Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen sind auch die erholungsbedürftigen Minister von ihren Ausflügen zurückgekehrt und vollzählig in Berlin versammelt.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe trifft heute oder morgen wieder in Berlin ein, gleichzeitig kehrt der Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bülow dahin zurück. Graf Posadowsky ist bereits am Sonnabend vergangener Woche in Berlin eingetroffen.

Die Reichseinnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern beziffern sich in der Zeit vom 1. April 1899 bis zum Schluß des Monats März 1900 auf 782 064 554 Mk. oder gegen das Vorjahr 2 582 595 Mk. mehr. Die Zölle zeigen eine Mindereinnahme von 13,1 Mill., die Branntweinmaterialsteuer von 3 und die Brennsteuer von 1,2 Mill. Mk. Das höchste Mehr ergab die Verbrauchsabgabe von Branntwein mit 10,3 Mill. Mk. Dann folgen die Zuckersteuer mit 7,7 und die Salzsteuer mit 1,7 Mill. Mk. Ferner sei erwähnt, daß die Börsensteuer einen Ueberschuß von 1,4 Mill. und die Wechselstempelsteuer einen solchen von 1 Mill. Mk hatte.

Das Preußische Staatsschuldbuch ist auch in dem Ende März d. J. abgelaufenen Geschäftsjahre Seitens der Besitzer von Schuldverschreibungen der konsolidirten Staatsanleihen lebhaft in Anspruch genommen worden. Von den Kontoninhabern wohnen 22 354 in Preußen, 3 451 in andern Staaten Deutschlands, 227 in den übrigen Staaten Europas, 15 in Asien, 17 in Afrika und 38 in Amerika.

Das neu errichtete 3. bayerische Armeekorps ist der 4. Armeeinspektion zugetheilt worden. Prinz Leopold von Bayern, der Generalinspekteur dieser Armeeinspektion, behält dadurch nach wie vor das Besichtigungsrecht über sämmtliche bayerische Armeekorps.

Eine Admiralstabsreise wird dieser Tage abgehalten werden; zu dieser ist auch der Major im Großen Generalstab Frhr. v. Lüttwitz kommandirt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Sprachgesetzentwurf des Ministerpräsidenten v. Koerber wird zwar von den jungtschechischen Blättern scharf bekämpft, ist von den alttschechischen jedoch als ein gangbarer Weg zur Lösung der schwierigen Sprachenfrage angesehen. Vielleicht wird nun doch endlich eine Verständigung gewonnen. Zu wünschen wär's.

Rußland. Vom Zarenbesuch in Moskau wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin erschienen in Begleitung des Großfürsten und der Großfürstin Sergius unverhofft Char-

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

Die Antwort wurde bald gefunden. Alle stimmten bejahend, sowohl im Punkte des Diebstahls, wie auch der Vergiftung. Nur einer der Geschworenen wollte Kartymkin nicht für schuldig halten, ein alter Handwerker, der stets auf alle Fragen verneinend antwortete.

Der Obmann glaubte zuerst, der alte Mann verstände nicht, und fing an, ihm zu erklären, daß Kartymkin und die Botschkoff zweifellos schuldig wären. „Wir sind selbst keine Heiligen,“ sagte der Alte, und nichts konnte ihn veranlassen, seine Meinung zu ändern.

Die Antwort auf die zweite Frage, die Botschkoff betreffend, lautete nach langen Berathungen: „Nein, sie ist nicht schuldig.“ Es fehlte in der That an Beweisen für ihre Theilnahme am Giftmord, und diesen Punkt hatte ihr Vertheidiger auch ausdrücklich hervorgehoben. —

Der Kaufmann, welcher die Maslow als unschuldig hinzustellen versuchte, behauptete von Neuem, die Botschkoff wäre die Hauptanstifterin der ganzen Sache. Mehrere Geschworene waren seiner Ansicht bis zu dem Augenblick, da der Obmann, der sich durchaus auf den Boden des Gesetzes stellen wollte, bemerkte, daß ihre Theilnahme am Giftmord jedenfalls materiell nicht bewiesen wäre. Man stritt darüber noch längere Zeit, doch die Ansicht des Obmanns drang durch. Dagegen erklärte man bei der vierten Frage die Botschkoff des Diebstahls für schuldig, setzte jedoch auf die Bitte des Handwerkers hinzu: „mit mildernden Umständen.“

Endlich kam die dritte Frage an die Reihe, die man bis zum Schlusse aufgespart und die zu einer noch heftigeren Auseinandersetzung Anlaß gab, als die drei ersten.

Der Obmann behauptete, die Maslow wäre schuldig; der Kaufmann, sie wäre unschuldig, und der Oberst und der Handwerker unterstützten seine Ansicht. Die übrigen Geschworenen schwankten, schienen sich aber der Ansicht des Obmanns zuzuneigen. Das kam aber hauptsächlich daher, daß sie müde waren, und deshalb schlossen sie sich derjenigen Meinung an, die die Sache zum schnellsten Abschluß brachte, und ihnen ihre Freiheit wiedergab.

Nach den Ergebnissen der Verhöre hatte Nechludoff die Ueberzeugung, die Maslow wäre weder des Diebstahls noch der Vergiftung schuldig. Er hatte zuerst geglaubt, Alle wären dieser Meinung, mußte aber bald erkennen, daß er sich getäuscht hatte, und daß die Majorität mehr zur Bejahung der Frage neigte. Als er das sah, wollte er das Wort ergreifen; doch es wandelte ihn bei dem Gedanken, sich für Katuscha ins Zeug zu legen, die unklare Furcht an, es könne jeder die Beziehungen, die er mit ihr unterhalten, sofort errathen. Trotzdem sagte er sich, die Sache könne nicht so durchgehen, und er hätte die Pflicht, dazwischen zu treten. Er wurde roth und blaß, und wollte sich schon zu sprechen entschließen, als Peter Gerassimowitsch, den der herrische Ton des Obmanns augenscheinlich ärgerte, in die Besprechung eingriff und genau das sagte, was er sagen wollte.

„Gestatten Sie,“ sagte der Professor, „Sie behaupten, sie wäre des Diebstahls schuldig, weil sie den Schlüssel zum Koffer besaß; aber konnten die Hotelbediensteten den Koffer denn nicht mit einem andern Schlüssel öffnen?“

„Ganz recht, ganz recht,“ pflichtete der Kaufmann bei.

„Ich bin eher der Meinung, daß ihr Erscheinen im Hotel den beiden Dienstboten erst den Gedanken des Diebstahls eingegeben hat, daß sie die Gelegenheit benutzt und dann die ganze Schuld auf die Maslow abgewälzt haben.“

Peter Gerassimowitsch sprach mit erregter Stimme, und seine Erregtheit ging auf den Obmann über, der immer mehr auf seiner Meinung bestand. Doch Peter Gerassimowitsch sprach so zuversichtlich, daß die Mehrheit sich seiner Meinung zuwandte und anerkannte, die Maslow habe weder an dem Diebstahl des Geldes, noch des Ringes theilgenommen, der Letztere wäre ihr vielmehr von dem Kaufmann zum Geschenk gemacht worden.

Jetzt blieb noch die Frage zu entscheiden, ob sie der Vergiftung schuldig war, und von Neuem erklärte der Kaufmann, man müßte sie für unschuldig erklären; jedoch der Obmann versetzte mit großer Energie, das wäre unmöglich, da sie ja selbst gestanden, das Pulver in das Glas hineingeschüttet zu haben.

„Sie hat das Pulver hineingeschüttet, es aber für Opium gehalten,“ bemerkte der Kaufmann.

„Aber auch Opium ist Gift,“ versetzte der Oberst und erzählte bei der Gelegenheit die Geschichte seiner Schwägerin, die zufällig Opium genommen und ohne die wunderbare Geschicklichkeit eines hinzugerufenen Arztes gestorben wäre. Der Oberst erzählte mit solchem Wohlgefallen, daß Niemand den Muth hatte, ihn zu unterbrechen, bis einer der Geschworenen ausrief:

„Mein Gott, meine Herren, es ist ja schon 4 Uhr.“

„Nun, meine Herren?“ fragte der Obmann, „was wollen wir antworten? Wollen wir sagen: ‚Ja, sie ist schuldig, das Gift eingeschüttet zu haben, aber ohne Absicht zu stehlen‘?“

Peter Gerassimowitsch, der mit dem in der vorigen Frage erzielten Frage zufrieden war, gab diesmal seine volle Zustimmung.

„Ich wünsche, daß man hinzufügt: „mit mildernden Umständen,“ rief der Kaufmann.

Damit waren Alle gleich einverstanden, nur der Handwerker wünschte von Neuem, man solle antworten: „Nein sie ist nicht schuldig.“

„Aber die von mir vorgeschlagene Antwort kommt doch auf dasselbe heraus,“ erklärte ihm der Obmann. „‚Ohne Absicht zu stehlen, das ist

freitag Nachts 3 Uhr in der von einer zahlreichen Menge angefüllten Uspenski-Kathedrale und wohnten der Feier der Beisetzung des Heilands mitten unter dem Volke bei. Als dem Kaiser die geweihte Kerze, welche er in der Hand trug, zweimal ausging, steckte er sie wieder an der Kerze eines neben ihm knieenden Mannes aus dem Volke an. Hierauf nahmen beide Majestäten mitten im Volke an der Prozession um die Kathedrale Theil und begaben sich sodann am frühen Morgen nach dem Kreml zurück. Dieser Beweis von Huld des kaiserlichen Paares machte einen tiefen Eindruck auf das Volk. — Die Osternummer des Petersburger „Regierungsboten“ veröffentlicht einen, an den Großfürsten Sergius gerichteten Erlaß des Kaisers, in dem es u. A. heißt: „Mein und der Kaiserin Alexandra heißer Wunsch, mit unsern Kindern die Charwoche zum Empfange des Abendmahles und das Fest der Feste im Schatten des Kremls, umgeben von den größten Heiligthümern des Volkes zu Moskau zu verbringen, ist durch Gottes Gnade erfüllt worden. Hier, wo unverwest die Heiligen ruhen, inmitten der Ruhestätten gekrönter Mehrer und Erbauer des russischen Reiches, in der Wiege der Selbstherrschaft, steigen verstärkte Gebete zum Herrscher der Herrschenden auf. Mit meinem Volke vereint, schöpfe ich neue Kräfte, Rußland zum Wohle und Ruhme zu dienen.“ — Ein anderer Erlaß des Kaisers drückt dem Großfürsten Sergius die allerhöchste Anerkennung aus und verleiht demselben als Zeichen des besonderen Wohlwollens des Monarchen das mit Brillanten geschmückte, am Bande des Andreas-Ordens zu tragende Porträt des Kaisers. — Der Herzog Georg v. Leuchtenberg und Prinz Louis Napoleon sind zu Generalmajoren befördert worden. — Der russische Botschafter in Paris Fürst Urussow wurde zum Wirklichen Geheimrath befördert.

Dänemark. Kopenhagen. 21. April. In der gemeinsamen Reichstags-Ausschußsitzung, welche um 3 Uhr Nachmittags stattfand, wurde über die Vorlage betreffend die Dampffährverbindung Gjedser-Warnemünde und die damit in Verbindung stehenden Eisenbahnvorlagen Einigkeit erzielt. Lediglich zur Erledigung unwesentlicher Nebenfragen wird am Montag Mittag noch eine Ausschußsitzung abgehalten werden. Man einigte sich auf die Annahme der Dampffährenverbindung Gjedser—Warnemünde und der mit derselben in Verbindung stehenden Eisenbahnvorlagen mit Ausnahme der Eisenbahnlinie Herning—Vejle.

England. Dublin, 21. April. die Königin ließ heute im Phönix-Park in Gegenwart von 200 000 Zuschauern 10 000 Mann Land- und Marinetruppen Revue passieren. Besonders den Marinetruppen wurden von der Bevölkerung große Ovationen dargebracht.

Bulgarien. Wie die Wiener „Politische Correspondenz“ erfährt, wird Fürst Ferdinand von Bulgarien seinen Aufenthalt in San Remo länger ausdehnen, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Der Fürst dürfte die Rückreise nach Bulgarien erst in ungefähr zehn Tagen antreten.

Amerika. Washington, 21. April. Die Flottenvorlage wurde heute vom Repräsentantenhaus angenommen.

England und Transvaal.

Heute liegen nur wenige dürftige Nachrichten vor, die über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze auf Umwegen bekannt werden. Da ist zunächst festzustellen, daß sich die Buren in einem weiten Umkreise ungehindert um Wepener, im südöstlichen Freistaat bewegen. Die Buren haben sich an diesem Orte in beträchtlicher Stärke versammelt und setzen die Stadt einer scharfen Kanonade aus, die von den eingeschlossenen Engländern nur schwach erwidert wird. Da von Letzteren bereits 25 todt und 110 verwundet sind, so wird sich Wepener schwerlich noch lange halten können. An einen Entsatz ist aber vor der Hand garnicht zu denken, da die Buren einen schneidigen Beobachtungsdienst entwickeln und einen sich etwa nähernden Gegner am rechten Ort und zur rechten Zeit empfangen und unschädlich machen dürften. Die Gegend um Wepener, Ladybrand und andere Orte des südöstlichen Freistaates ist von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit, so daß deren Besitz für die Buren von hoher Bedeutung ist. Die Engländer wissen das auch, sind aber bisher außer Stande gewesen, das bedrängte Wepener zu entsetzen und die Buren aus dem fruchtbaren Gebiet zu vertreiben. Wohl sind Entsatzversuche bereits unternommen worden; eine starke englische Entsatzkolonne von 2 Divisionen war schon in vergangener Woche bis in die Nähe von Dewetsdorp vorgerückt, das noch 30 Meilen von Wepener entfernt liegt. Aber schon dort stellten sich die Buren dem Feinde entgegen, so daß es zu einem scharfen Gefecht kam. Die Engländer behaupten zwar, daß die Buren Dewetsdorp geräumt hätten; thatsächlich ist es ihnen jedoch nicht gelungen, der Buren Herr zu werden. Denn obgleich das Gefecht, an dem vornehmlich Artillerie betheiligt war, auf große Entfernung ausgeführt wurde, so erlitten die Engländer doch nennenswerthe Verluste, die von ihnen zwar in gewohnter Weise als gering angegeben werden, es aber thatsächlich nicht gewesen sind. Da die englischen Berichte auch die große Zahl der Buren, die sich der Entsatzkolonne entgegenstellten, besonders hervorheben, so ersieht der Kundige mit hinreichender Deutlichkeit, daß den Buren bei Wepener vorläufig noch keine Gefahr droht.

Anderweitige englische Berichte über Wepener besagen, daß nicht nur die Verschlammung der Wege, die den Transport des Trains verzögert und zum Theil ganz unmöglich macht, sondern auch die natürliche Beschaffenheit des Landes den Engländern Berge von Schwierigkeiten aufthürmen. Das Gelände an der von der Entsatzkolonne erreichten Stelle steigt ziemlich schroff um etwa 1000 Fuß an, und außerdem liegt Wepener, von dort aus gerechnet, jenseits des gewaltigen Caledon-Stromes, der also zu überschreiten ist, bevor dem britischen Korps in Wepener Hilfe gebracht werden kann.

Aus dem westlichen Oranjefreistaat liegen Meldungen vor, nach denen nördlich von Boshof zwischen Delareys Vortrab von 150 Mann und einer englischen Abtheilung ein Gefecht stattfand, in dem die Engländer unter Verlust von 20 Todten zurückgeschlagen wurden.

Aus Ladysmith endlich wird gemeldet, daß sich die Buren in großer Zahl bei Elandslaagte koncentrirt hätten und dort zum Angriff bereit ständen. Die lächerliche Londoner Meldung, die Buren hätten ihre Geschütze von den Pässen der Drakensberge entfernt, bedarf natürlich keiner Widerlegung. Haben die Buren die Geschützaufstellung wirklich verändert, so haben sie nur noch günstiger gelegene Punkte besetzt.

Aus alledem geht sonnenklar hervor, daß Lord Roberts an den von ihm geplanten kombinirten Vorstoß auf Kroonstad noch lange nicht denken kann, unter Umständen aber sehr schnell in die Lage versetzt werden kann, mit Nahrungsmittelsorgen für sein großes Heer und den gewaltigen Train kämpfen zu müssen.

Sehr unangenehm für die Engländer verläuft der vielerwähnte Aschanti-Aufstand. Allem Anscheine nach haben die zur Entsetzung der Hauptstadt Kumassi entsandten Haussa-Truppen ein Gefecht geliefert und die Befreiung des in Kumassi belagerten englischen Gouverneurs verhindert.

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 20. April. Herr Kaufmann Fritz Löwy vom Hause Weiß & Löwy in Breslau starb gestern früh in Wegners Hotel plötzlich an Herzlähmung.

* **Culm,** 30. April. Der Kommandeur des hiesigen Jägerbataillons Nr. 2, ferner 3 Offiziere und 6 Oberjäger sind zur Ausbildung an den Maximgeschützen nach Spandau einberufen worden. Sämmtlichen Jägerbataillonen sollen Pferde und eine Anzahl dieser Geschütze zugetheilt werden. Am 3. Mai feiert Herr Fenski-Kokotzko sein 25jähriges Dienstjubiläum als Deichhauptmann der Culmer Amtsniederung. — Der „polnischen Bank“ wurden Wechsel präsentirt, deren Unterschriften gefälscht waren. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Fälschungen von dem kürzlich durchgebrannten und noch nicht ergriffenen Kreisboten Reinberger ausgeführt sind. — Zu dem Bahnbau Culm-Unislaw, der in diesem Frühjahr begonnen werden soll, ist das Schwellen- und Schienenmaterial sowie Weichen etc. bereits angefahren. Der Bau wird sich jedoch wiederum um längere Zeit verzögern, da die Abtragung der Erde zu niedrig veranschlagt worden ist und die bevorstehende bedeutende Mehrausgabe erst genehmigt werden muß. — Das polnische Schützenhaus, das kürzlich in Konkurs gerathen war, ist in den Besitz des Sattlermeisters Gogolewski übergegangen. — Ein Jubelfest begeht in diesem Jahre die hiesige Freiwillige Feuerwehr; sie feiert ihr 25jähriges Bestehen. Das Fest, an dem sich voraussichtlich sämmtliche Wehren Westpreußens betheiligen werden, wird mit dem in diesem Jahre hierselbst stattfindenden XX. Westpr. Feuerwehr-Verbandstage verbunden werden. Für die Festtage ist der Anfang des Monats Juli in Aussicht genommen.

* **Schwetz,** 20. April. Das erste hiesige Hotel, seit etwa 50 Jahren im Besitze der Familie Wildt, ist von Fräulein Wildt an den Kaufmann Eugen Bocgue in Schönlanke für den Preis von 72000 Mk. verkauft worden.

* **Graudenz,** 22. April. In der letzten Hälfte des Monats Juli findet eine Pontonir-Uebung des Pionier-Bataillons Nr. 1 auf der Weichsel von Graudenz in der Richtung auf Dirschau statt. — Herr Fritz Kyser hat das Haus Markt Nr. 12 in Graudenz, in dem er 23 Jahre sein Drogen-Geschäft betrieb, für 50000 Mk. von Frau Wittwe Hewert gekauft.

* **Pelplin,** 20. April. Nachdem Herr Professor Dr. Schröter auf die Pfarrei Altschottland verzichtet hat, ist derselbe endgültig am bischöflichen Klerikalseminar angestellt. Zum Pfarrverwalter von Altschottland ist Herr Vikar Rhode daselbst ernannt worden.

* **Konitz,** 21. April. [Zur Konitzer Mordangelegenheit.] Die ärztliche Untersuchung des Winter'schen Kopfes, die am Mittwoch Nachmittag stattfand, währte von 3—7½ Uhr Abends. Es waren keinerlei Verletzungen am Kopfe festgestellt. Von einer Strangulationsmarke, von der vielfach gefabelt wird, war nichts zu bemerken. Wahrscheinlich werden einzelne Leichentheile zwecks näherer Untersuchung nach Berlin gesandt werden. Gegen den verhafteten Pferdeschlächter Israelski ist jetzt die Untersuchung wegen Beihilfe zum Mord verhängt und J. in das Landgerichtsgefängniß überführt worden. In der Winter'schen Todes-Ermittelungssache ist es von großer Wichtigkeit, festzustellen, wessen Eigenthum das Taschentuch war, das in der Nähe des Fundortes des Winter'schen Kopfes im Erlengebüsch des Stadtparkes in Stücke zerrissen gefunden worden ist. — Den vier Knaben, die am ersten Osterfeiertage den Winter'schen Kopf fanden, wird wahrscheinlich ein Theil der ausgesetzten Belohnung zutheil werden, indeß wird vorläufig noch damit zurückgehalten werden müssen, bis sich die Sache aufgeklärt hat. Nach dem „Ges.“ erhalten die vier Knaben 600 Mk., und zwar einer 250, je zwei 150 Mk. und einer 50 Mk. — Haussuchungen und Vernehmungen finden fortgesetzt statt, doch hat eine weitere Verhaftnng noch nicht stattgefunden. Viel von sich reden macht jetzt ein angeblich früher im Matthäus Meyer'schen Laden geführtes Gespräch, das von der Frau Tischlermeister Wiwiorra eidlich wiedergegeben ist. Die Frau will gehört haben, wie in dem Geschäftsladen die Tochter des Meyer zu ihrem Vater sagte: „Vater, wenn Du das unterschreibst, und es geschieht, das überlebe ich nicht.“ Ebenso behaupten zwei Leute aus Görsdorff, vernommen zu haben, daß die Frau Meyer zu ihrem Manne gesagt habe: „Aber Papa, wenn Du das unterschreibst — es ist ja ein Mord.“ Frau Meyer soll auch die Wiwiorra gefragt haben, ob sie den jungen Winter kenne, und als dies bejaht wurde, die Aeußerung gethan haben; „Ach, es wäre doch gut, wenn die Eltern den Sohn vom Gymnasium nehmen möchten.“ Alle diese Aussagen bestreitet die Familie Meyer unter Eid, dem nun die ebenfalls abgegebenen Eide der genannten drei Zeugen gegenüberstehen. — Seitens der nach Konitz entsandten Berliner Sicherheitsorgane wird neuerdings eingehend geprüft, ob etwa die Ermordung Winters mit dem bekannten ähnlichen Morde in Skurz, der einige Jahre zurückliegt, in Verbindung gebracht werden kann. Der damals Ermordete war 15 Jahre alt; auch von ihm fehlten Leichentheile. Mit Ungeduld wird das Ergebniß erwartet, zu dem die Berliner Chemiker Jeserich und Bischoff kommen werden. Ersterem ist das Packpapier und der Sack, in dem die Leichentheile gefunden wurden, zur Prüfung der Blutspritzer und Haarreste, Letzterem sind die Leichentheile zur Feststellung, ob Betäubung oder Vergiftung vorliegt, übersandt worden. Namentlich Dr. Jeserichs Gutachten ist zur Ermöglichung von Indentitätsfeststellungen wichtig. — Wie sehr die Stadt Konitz unter den gegenwärtigen Zuständen zu leiden hat, geht daraus hervor, daß bei der diesmaligen Aufnahme von neuen Schülern im Königlichen Gymnasium nur 30 Schüler gegen etwa 70 in den Vorjahren aufgenommen wurden.

* **Danzig,** 21. April. Zur Feier des Stapellaufes des auf der Schichau-Werft erbauten Linienschiffes „A“ traf heute früh die Prinzessin Friedrich Leopold hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. Um 12 Uhr Mittags fand der Stapellauf des neuen Schiffes statt. Zu der Feier waren außer den Marine- und Militärbehörden Vertreter des Reichsmarineamts und der städtischen Behörden erschienen. Auf dem Festplatze hatte eine Ehrenkompagnie des Grenadier-Regiments „König Friedrich I“. Aufstellung genommen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Staatsminister Vizeadmiral Tirpitz, bestieg die vor dem Bug des Schiffes errichtete Taufkanzel und hielt eine kurze Taufrede, worauf die Prinzessin Friedrich Leopold auf Befehl des Kaisers das neue Schiff „Kaiser Barbarossa“ taufte. Der Stapellauf vollzog sich glatt und rasch. An die Feier schloß sich ein Gabelfrühstück bei dem Oberwerftdirektor, Kontre-Admiral von Prittwitz und Gaffron, an welchem die Prinzessin Friedrich Leopold sowie die Vertreter der Behörden und der Schichau-Werft theilnahmen. Der Feier wohnten auch die Mitglieder der auf der Schichauwerft in Elbing stationirten italienischen Schiffsbaukommission bei, welche den Bau der für Italien bestimmten Schiffe überwacht. — Zur Feier des Stapellaufes des „Kaiser Barbarossa“, des ersten auf der Schichau-Werft in Danzig erbauten Linienschiffes, gab dann Nachmittags noch die Firma Schichau ein Festdiner; die Prinzessin Friedrich Leopold nahm jedoch wegen der Hoftrauer nicht daran Theil und reiste bereits kurz nach drei Uhr ab. — Herr Bergassessor Arx, Sohn des hiesigen Polizeikommissars A., ist auf zwei Jahre nach Kiautschou zur Anlage eines Bergwerks beurlaubt worden. — Die Aktien-Gesellschaft für Feld- und Kleinbahnenbedarf von Orenstein u. Koppel zahlt für das verflossene Jahr 20 Proc. Dividende.

* **Königsberg,** 20. April. Die Kaiserin hat für die durch die letzten großen Stürme im November und Dezember v. J. schwer geschädigten Anwohner am Kurischen Haff dem Vorstand des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine für die Provinz Ostpreußen 10 000 Mark überwiesen.

* **Kosten,** 19. April. Ueber Ostern weilte bei Herrn Rittergutsbesitzer v. Raszewski auf Jasin, diesseitigen Kreises, sein Bruder, der Oberleutnant beim Husarenregiment in Ohlau ist, auf Urlaub. Er hatte den Hofwächter beauftragt, sobald er in einer Nacht Marder auf dem Hofe sähe, ihm dieses zu melden. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. sah der Wächter auf einem Baume zwei Marder, weshalb er den Oberleutnant weckte. Dieser stand auf und erlegte mit drei Schüssen beide Marder. Als er nun zu dem Baume kam, sah er zu seinem Entsetzen, daß der Hofwächter tödtlich getroffen unter dem Baume lag. Ein unglücklicher Zufall hatte den Hofwächter in die Schußlinie gebracht. Der Oberleutnant v. Raszewski stellte sich am andern Tage dem Gerichte.

* **Ostrowo,** 20. April. Ein gräßlicher Mord ist gestern in der Nähe von Kobylagora verübt worden. Der frühere Wirth Wojciech Dolata aus Ligota war wegen schweren Diebstahls angeklagt. Gegen ihn sollte sein früherer Knecht Ponitka als Belastungszeuge auftreten. Um diesen zu beseitigen, lockte D. ihn in eine Schänke, gab ihm zu trinken, und auf dem Heimwege stach er ihn zunächst mit einem Messer, begoß ihn mit Spiritus und zündete seine Kleider an. Kurze Zeit darauf wurde Ponitka von einem vorbeifahrenden Wirth aus Zymslona todt aufgefunden. Dolota wurde sofort verhaftet. Er leugnet zwar, doch liegen schwere Beweise gegen ihn vor.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 23. April.

* [Personalien.] Dem Polizei-Kommissarius a. D. Popp zu Danzig ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse und dem Hofmann Kutschinski auf dem Rittergute Hochzehren das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

† [Der Turnverein] hält am Freitag dieser Woche bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

*§ [Der Hausbesitzerverein] hat am Donnerstag den 26. d. Mts. im kleinen Saale des Schützenhauses eine Versammlung; die Tagesordnung ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

** [Der Verein der Liberalen] hielt am Sonnabend im Schützenhause eine Versammlung ab, zu der auch die Landtagsabgeordneten Kittler und Dommes und der Reichstagsabgeordnete Graßmann erschienen waren. Herr Kittler als Vorsitzender des Vereins eröffnete die Sitzung mit einigen begrüßenden Worten und ertheilte dann Herrn Rechtsanwalt Radt das Wort zu seinem Vortrage über das Bürgerliche Gesetzbuch. Herr Radt hob in der Einleitung die hohe Bedeutung des B. G.-B. für unser gesammtes Rechtsleben hervor und verbreitete sich dann sehr eingehend über das Pacht- und Miethrecht nach dem B. G.-B. Herr Kittler stattete dem Redner nach Beendigung seines Vortrages den Dank der Versammlung für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen ab und machte dann noch einige Mittheilungen über die Gemeindewahlrechtsvorlage und den Gesetzentwurf über die Zwangserziehung Minderjähriger, die beide demnächst das Abgeordnetenhaus beschäftigen werden. Was die Gemeindewahlrechtsvorlage betrifft, so bringt diese nach Ansicht des Redners

---

ebenso gut, als wenn wir sagen, sie ist nicht schuldig.'“

„Ja, aber unter der Bedingung, daß hinzugefügt wird, mit mildernden Umständen, um die Angeklagte vollends freizusprechen,“ entgegnete der Kaufmann, der auf diesen Ausweg sehr stolz war.

Die Antworten wurden in der von den Geschworenen angegebenen Form aufgeschrieben und dem Gerichtshof übergeben.

Als der Präsident sie sich durchgelesen hatte, klingelte er. Der Gendarm, der mit dem Säbel vor der Thür gestanden hatte, steckte denselben wieder in die Scheide. Die Richter nahmen wieder auf ihren Sesseln Platz, und die Geschworenen kehrten einer nach dem andern in den Saal zurück. Mit feierlicher Miene trug der Obmann der Jury das die Antworten enthaltende Blatt, ging bis zu dem Tische vor, an welchem der Gerichtshof saß, und übergab es dem Präsidenten. Dieser überflog es mit einem Blick, schien sehr überrascht und wandte sich nach seinen Kollegen um, um sie nach ihrer Meinung zu fragen. Mit Bestürzung sah er, wie die Jury, die die Frage des Diebstahls verneint, die des Mordes rückhaltslos bejaht hatte. Aus dieser Antwort ging hervor, daß die Maslow weder das Geld noch den Ring genommen, dagegen den Kaufmann ohne jedes Motiv vergiftet hatte.

„Da sehen Sie nur, welche Albernheit sie da zu stande gebracht haben,“ sagte der Präsident zu seinem Nachbar links. „Das bedeutet Zwangsarbeit für dieses Mädchen; und dabei ist sie ganz sicher unschuldig.“

„Aber warum soll sie denn unschuldig sein?“

„Nun, das springt doch in die Augen. Meiner Ansicht nach müßte hier der Artikel 817 zur Anwendung kommen.“

Der Artikel 817 besagt, daß der Gerichtshof das Recht hat, die Entscheidung der Jury zu verwerfen, wenn sie dieselbe für falsch begründet hält.

„Und was meinen Sie dazu?“ fragte der Präsident seinen andern Nachbar.

„Vielleicht sollten wir in der That den Artikel 817 zur Anwendung bringen,“ sagte der Richter mit den gutmüthigen Augen.

„Und was meinen Sie?“ fragte der Präsident den mürrischen Richter.

„Ich bin in der Meinung, wir dürfen das um keinen Preis thun,“ versetzte dieser Beamte in entschlossenem Tone. „Man beklagt sich so schon genug, daß die Geschworenen die Angeklagten freisprechen; nie und nimmer würde ich darauf eingehen.“

Der Präsident zog seine Uhr.

„Ich bin untröstlich; aber was soll ich thun?“ dachte er und übergab die Antworten dem Obmann der Geschworenen zur Verlesung.

Sofort erhoben sich alle Geschworenen und ihr Obmann las, sich hin- und herwiegend, mit lauter Stimme die Fragen und Antworten. Der Aktuar, der Vertheidiger, ja, selbst der Staatsanwalt konnten ihre Bestürzung nicht verbergen. Nur die Angeklagten blieben unbeweglich auf ihrer Bank sitzen, denn sie verstanden den Sinn der Antworten nicht.

(Fortsetzung folgt.)

zwar keine wesentliche, immerhin aber doch eine geringe Verbesserung des jetzigen Zustandes. In Thorn z. B., wo jetzt bei den Gemeindewahlen von 1000 Einwohnern $2\frac{2}{3}$ Wähler auf die erste, $8\frac{1}{2}$ Wähler auf die zweite und 49 Wähler auf die dritte Abtheilung entfallen, wird sich dieses Verhältniß nach der Vorlage, wenn sie Gesetz wird, wie folgt gestalten: 1. Abtheilung $3\frac{1}{2}$, 2. Abth. $12\frac{1}{2}$ und 3. Abth. 44 Wähler, auf 1000 Einwohner berechnet. In Thorn kommen nämlich auf 1000 Einwohner nur 60 Gemeindewähler, während ihrer in Berlin 165 und nach dem neuen Gesetz sogar 186 sind. Es sei leider nicht zu verkennen, daß auch die Vorlage den plutokratischen Charakter des Gemeindewahlrechts aufrecht erhalte; auch an eine geheime Wahl, die schon eine bedeutende Verbesserung sein würde, sei nicht zu denken. — Die vom Herrenhause vorberathene Vorlage betr. die Zwangserziehung Minderjähriger werde zweifellos die Zustimmung auch des Abgeordnetenhauses finden, da mit ihr fast alle Parteien, auch die liberalen, einverstanden sind. Nach Annahme des Gesetzes wird sich die jetzige Zahl der Kinder, welche Zwangserziehung genießen, etwa verdoppeln. Nachdem in der Debatte auch die Kanalvorlage noch kurz gestreift war, wurde die Sitzung geschlossen. — Vor Pfingsten wird aller Voraussicht nach noch eine Sitzung des Vereins der Liberalen einberufen werden, in der die Thorner Abgeordneten über die parlamentarische Thätigkeit Bericht erstatten wollen.

** [Zum Kleinbahnbau Culmsee-Melno] wird aus Rehden geschrieben, daß dort sowohl wie in Melno bereits mit den Erdarbeiten begonnen worden ist.

?? [Pastoralkonferenz.] Am 30. April, Nachmittags 4 Uhr, findet in Jablonowo die vierte Pastoral-Konferenz unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Kulkowsky-Groß-Leistenau statt. Herr Pfarrer Haß-Strasburg hält die biblische Ansprache und Herr Pfarrer Ebel-Graudenz einen Vortrag über das Thema: Welche Pflichten erwachsen dem evangelischen Geistlichen aus der Stellung in konfessionell gemischter Gegend?

† [Kollekten.] Am 29. April wird in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte für die Berliner Stadtmission und am Pfingstfeiertage eine solche für die Heidenmission abgehalten werden.

* [Ausdehnung des Jagdschutzes in Preußen] Es hat sich in einigen Gegenden das Bedürfniß fühlbar gemacht, um eine wirksame Handhabung des Jagdschutzes zu erreichen und dem überhand nehmenden Wildererthum nachhaltig entgegen zu treten, die Forstbeamten zur Mitwirkung bei der Ausübung des Jagdschutzes auch außerhalb ihrer Schutzbezirke namentlich auf den an ihre Reviere angrenzenden Jagdbezirken heranzuziehen. Der Minister des Innern findet daher nichts dagegen einzuwenden, wenn diesbezüglichen Anträgen der Gemeinden oder privater Forst- und Jagdbesitzer Folge gegeben wird. Es erscheint ferner zuläßig, die Uebertragung solcher Hilfeleistungen bei Ausübung der Jagdpolizei nicht auf kgl. Forstbeamte zu beschränken, sondern soweit es ohne Kosten für die Staatskasse geschehen kann, auch auf solche im Gemeinde- oder Privatdienst stehende Förster und Schutzbeamten mit Genehmigung ihrer Dienstherrschaften auszudehnen, die für den Jagd- und Forstschutz vereidigt, mit der Berechtigung zum Waffengebrauch ausgestattet sind und an deren Zuverläßigkeit keine Zweifel bestehen.

* [Patentliste,] mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller in Berlin NW, Luisenstr. 18. Patent-Anmeldungen: Meß-Vorrichtung für gelegte oder gewickelte Stoffstücke, Louis Rabow in Carthaus, Entstäubungsvorrichtung für Häcksel, H. Kriesel in Dirschau. — Patentertheilung: Kartoffelerntemaschine mit Schleuderscheibe und Ableggitter hinter dem Schar, C. Keibel in Folsong bei Tauer, Kr. Thorn. Gebrauchsmuster-Eintragung: Stellvorrichtung für Pflugräder, bei der die Muffe für das zweite Rad mittels eines von einem einzahnigen Schalt- und Sperrgetriebe beeinflußten Kurbelarmes bewegt wird, F. Komnick in Elbing.

§ [Westpreußisches Schulblatt.] Wegen Uebertritt in den Seminardienst hat Herr Töchterschullehrer Backhaus in Konitz die Redaktion des Westpreußischen Schulblattes, die er $3\frac{1}{2}$ Jahre geführt hat, niedergelegt. An seine Stelle ist Herr Lehrer Hinz in Konitz getreten.

|| [Hebammenwesen.] Der Minister hat angeordnet, daß die Vereidigung der Hebammen nicht mehr durch die Landräthe, sondern durch die Vorsitzenden der Prüfungskommission erfolgt.

*** [Eine bezüglich der polnischen Schreibweise deutscher Namen wichtige Entscheidung] hat soeben der Straffenat des Kammergerichts in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof in Landesstrafsachen gefällt. Das Schöffengericht in Inowrazlaw hatte einen gewissen Schulz auf Grund der Kabinetsordre vom 15. April 1822 zu einer Geldstrafe von 150 Mk. verurtheilt. Die Kabinetsordre bestimmt, daß bei Vermeidung einer Geldbuße von 150 Mk. Niemand gestattet sein soll, seinen Familiennamen zu ändern, wenn auch dabei keine unlautere Absicht obwaltet. Die gegen das Urtheil des Schöffengerichts eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. Sie stellte fest, daß der Angeklagte, der in dem Geburtsschein und der Stammrolle als „Schulz" bezeichnet ist, in einer Eingabe an eine Behörde sich der polnischen Schreibweise seines Namens bedient und auch ein von dem Distriktskommissar mit ihm aufgenommenes Protokoll mit „Szolc" unterzeichnet habe. Hierbei habe der Angeklagte die Erklärung abgegeben, daß er sich für einen Polen halte und ständig den Namen „Szolc" führen werde. Die Strafkammer legte dar, wie sie sich der bisherigen Rechtsprechung des Kammergerichts nicht anschließen könne, der die Strafbestimmung der Kabinetsordre von 1822 nicht anwendbar erscheint, wenn ein Name in der polnischen Schreibweise bei der Aussprache den gleichen Klang wie in der deutschen Schreibweise hat. Nach dem Zweck, den die Kabinetsordre verfolge, müsse vielmehr angenommen werden, daß die Aenderung eines Familiennamens in jedem Falle vorliege, in dem er anders als bisher geschrieben werde. Das Urtheil der Strafkammer focht der Angeklagte mit der Revision an. Die Oberstaatsanwaltschaft beantragte in dem zur mündlichen Verhandlung der Strafsache von dem Strafsenat des Kammergerichts anberaumten Termin die Zurückweisung des Rechtsmittels, indem sie sich gleichfalls gegen die bisherige Judikatur der Senats erklärte. Derselbe erkannte dem Antrage der Oberstaatsanwaltschaft gemäß. Er sprach aus, daß er seine bisherige Praxis verlasse. Er nehme nunmehr an, daß die Aenderung eines Familiennamens im Sinn der Kabinetsordre von 1822 nicht nur dann vorliege, wenn man seinen Namen so schreibe, daß er anders als der gesetzmäßige Name klinge, sondern auch dann, wenn er den gleichen Klang wie dieser zeige.

— [Besitzwechsel.] In der heutigen Subhastation erstand das Grundstück Neustädtischer Markt Nr. 2, dem Gastwirth C. Glanz gehörig, Büchsenmacher Peting mit 35 020 Mk.

† [Feuer in Mocker.] Auf dem Schützenhausgrundstück in unserer Nachbargemeinde Mocker brach heute Nacht Feuer aus, durch welches das Wohngebäude vollständig eingeäschert wurde. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt.

§ [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsrath Hirschfeld eröffnete heute Vormittags 10 Uhr mit einer Ansprache an die Geschworenen die zweite diesjährige Sitzungsperiode, welche bis einschließlich Sonnabend dieser Woche währen wird. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Hirschberg und Gerichtsassessor Kretschmar. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Gutsbesitzer Paul Streubel aus Wichersburg, Rittergutsbesitzer Werner von der Leyen aus Schramowo, Eisenbahnbetriebssekretär Eduard Settan aus Thorn, Gutsbesitzer Gustav Herzberg aus Culmsee, Baumeister Reinhold Uebrick aus Thorn, Rittergutspächter Otto Richter aus Biskupitz, Buchhalter Richard Kapelke aus Thorn, Kaufmann Georg Dietrich aus Thorn, Gutsbesitzer Ernst Honigmann aus Griebenau, Rittergutsbesitzer Meyer zu Eisen aus Napolle, Rittergutsbesitzer Arnold Borris aus Waldheim, Gutsbesitzer Hugo Borrmann aus Bachottek. — Auf der Anklagebank nahm der Pferdeknecht Lorenz Orczynkowski aus Thorn unter der Beschuldigung des Diebstahls und der vorsätzlichen Brandstiftung Platz. Ihm stand als Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Jacob zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt. Der Angeklagte genügte bis zum September 1899 seiner Militärpflicht bei dem Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig. In der letzten Zeit seines Dienstes wurde er als Bursche bei dem Leutnant Steuer in Danzig beschäftigt. In dieser Stellung hat er sich verschiedener Diebstähle schuldig gemacht. Nach seinem eigenen Geständniß hat er seinem Leutnant 2 Paar Handschuhe, eine Haarbürste, ein Rasirmesser, eine Cigarrentasche und andere Gegenstände gestohlen. Nachdem Angeklagter vom Militär entlassen war, trat er bei dem Eigenthümer Herrmann Bartlewski hierselbst Mellienstraße in Diensten. Bald nach seinem Dienstantritt wurde bei dem Angeklagten in der Bartlewskischen Behausung Nachsuchung nach den vorerwähnten gestohlenen Sachen abgehalten. Der Gendarm fand zwar nicht die entwendeten Gegenstände, wohl aber einen dem Angeklagten gehörigen Koffer vor, der verschlossen war und welchen Angeklagter nicht öffnen zu können angab, weil er den Schlüssel zu demselben verloren haben wollte. Der Gendarm gab diesen Koffer, in welchem er die gestohlenen Sachen vermuthete, dem Dienstherrn des Angeklagten, Bartlewski, in Verwahrung und versprach nach einigen Tagen wiederzukommen. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß bis dahin der Schlüssel zum Koffer werde gefunden werden. Zwei Tage darauf brach gegen Abend in der auf dem Bartlewskischen Gehöfte stehenden Scheune Feuer aus, welches nicht nur die Scheune, sondern auch den benachbarten Bretterschuppen des Baugewerksmeisters Kleintje in Asche legte. Diesen Brand soll der Angeklagte verursacht haben. Als Motiv der Brandstiftung giebt die Anklage an, daß es dem Angeklagten darum zu thun gewesen sei, das Bartlewskische Wohnhaus und mit ihm den Koffer, in welchem sich die gestohlenen Sachen befanden, in Flammen aufgehen zu lassen, damit der Diebstahl, der bis dahin noch nicht feststand, nicht entdeckt würde. Der Angeklagte bestritt die Brandstiftung, bekannte sich aber des Diebstahls an den Eingangs erwähnten Gegenständen schuldig. Zur Aburtheilung des Diebstahls erklärte sich das Gericht für unzuständig, weil der Angeklagte den Diebstahl als Soldat verübt habe und somit nicht das Civil-, sondern das Militärgericht zuständig ist. In Bezug auf die Brandstiftung sprachen die Geschworenen den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß.

Warschau, 21. April. Wasserstand hier gestern 2,01, heute 1,98 Meter.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm und der Sultan. Kaiser Wilhelm hat für den Sternenpalast in Konstantinopel einen kostbaren Brunnen gestiftet. Der deutsche Botschafter v. Marschall überreichte dem Sultan die Photographie dieses Brunnens.

Im Beisein der Kaiserin ist am Sonnabend in Berlin das Pfarr- und Gemeindehaus der Versöhnungskirche feierlich geweiht worden. Eine von der hohen Frau gestiftete kostbare Bibel trägt als Widmung die Worte aus dem Kolosserbrief: „Trachtet nach Dem, was oben ist, und nicht nach Dem, was auf Erden."

Deutsch-nordische Ausstellung. Aus Anlaß der nächstjährigen Großjährigkeit und des Regierungsantritts des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin sind Bestrebungen im Gange, 1901 in Rostock eine deutsch-nordische Industrie- und Gewerbeausstellung zu veranstalten, zu welcher nicht nur die benachbarten Provinzen, sowie besonders Berlin, Hamburg und Lübeck, sondern besonders Dänemark, Schweden und Norwegen eingeladen werden sollen.

Vom Besuch der Kaiserin auf der Berliner Hauftfeuerwache wird noch nitgetheilt: Den Oberfeuermann Chartron, der mit einem Feuerschutzanzuge bekleidet, drei mächtig brennende Holzstöße, die weithin eine große Hitze verbreiteten, ablöschte, wobei er in der Mitte der mit Harz und Petroleum getränkten Holzstöße sich bewegte, rief die Kaiserin zu sich. Die Prinzen, von denen besonders Eitel Friedrich und Oskar großes Interesse an den Uebungen bekundeten, betasteten den Feuerschutzanzug, ob er auch naß oder heiß sei. Die Kaiserin fragte den Oberfeuermann, ob er denn gar keine Angst bei seinem gefährlichen Werk gehabt habe, was dieser verneinte; es sei ja sein Beruf. Die Kaiserin erwiderte: „Dann sind Sie beneidenswerth um Ihre Ruhe, ich habe für Sie gefürchtet."

Die Tiefladelinie, zu deren Einführung der Kaiser die Hamburg-Amerikanische Packetfahrtgesellschaft beglückwünscht hat, ist auf Anregung des Engländers Plimsol, dem zu Ehren sie auch Plimsolmarke genannt wird, 1876 bei der englischen Handelsmarine eingeführt und vor acht Jahren wesentlich verschärft worden. Zu beiden Seiten des Schiffes wird in die Rumpfwandung eine Linie eingestemmt oder sonstwie markirt mit der Maßgabe, daß bei Befrachtung eines Schiffes der Schiffskörper nicht tiefer in das Wasser einsinken darf, als eben bis zu jener Tiefklademarke. Ebenso spricht man auch von einer Freibordhöhe, nämlich der Höhe der Oberkante des Decks über Wasser, mittschiffs gemessen. Durch die Linie soll eine Ueberfrachtung des Schiffes und somit eine Gefährdung der Mannschaften und Passagiere verhütet werden.

Alfred Dreyfus, der frühere französische Hauptmann, ist in Genf eingetroffen. Er sieht gealtert aus, hat schneeweiße Haare und geht gebückt.

Wegen Falscheides, den er im Elberfelder Militärbefreiungsproceß geleistet hat, wurde Sergeant Ballasch vom 39. Infanterieregiment vom Militärgericht in Düsseldorf zu 7 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

„Die Stadt der Intelligenz" zu sein, dieser Ruhm, den Berlin gern für sich in Anspruch nimmt, kommt bedenklich ins Wanken, wenn man erfährt, wie stark der Aberglaube in Berlin ist. Nach polizeilichen Ermittelungen verdienen Tausende ihren Unterhalt durch Kartenlegen, Wahrsagen, Eideuten, Bleideuten und allerlei sonstigen Zauberschwindel. Das Publikum, das diese vielen „klugen" Männer und Frauen aufsucht, um einen „Blick in die Zukunft" zu thun, setzt sich keineswegs nur aus Dienstboten und deren Anhang zusammen. Manche Wahrsagerinnen haben die „feinste" Kundschaft, die in eigenem Wagen sie aufsucht. Das Geschäft bringt so viel ein, daß sich die meisten dieser Frauen nicht nur gut davon ernähren, sondern daß sie auch für Reklame noch ausgeben können. Durch Flugblätter und Anzeigen suchen sie sich gegenseitig den Rang abzulaufen: in einer Nummer einer Berliner Zeitung vom Ostersonntag befinden sich allein 70 Anzeigen, die sich auf Wahrsagekunst u. dgl. beziehen. Da wird den Lotteriespielern die „Angabe der Glücksnummer" zugesichert. Ein Wahrsager verspricht, die Zukunft bis ins Kleinste zu enthüllen, „auch Gerichtssachen" sollen nicht verborgen bleiben. „Meine Sprechstunden sind berühmt, weil Tausende von Anerkennungen zur Seite stehen", setzt der Mann hinzu. Eine Frau, die sich selbst als „Lenormand" (die einst so „berühmte" Wahrsagerin Frankreichs) bezeichnet, ist nach ihrer Angabe durch öffentliche adelige Anerkennungen und zahlreiche Zeitungsberichte als größte Wahrsagerin Deutschlands bekannt geworden. Zahllos sind die Arten, wie die Zukunft entschleiert werden soll. Neben dem Kartenlegen nach einfacher Methode und nach Zigeunerart spielt das Bleideuten, Eigießen und Tischklopfen eine große Rolle. Die „Zigeunerdeutung" findet anscheinend bei den Frauen — und diese bilden den größten Theil der Kundschaft — den meisten Anklang. Dieser Art von Schwindel hat sich auch der Töpfer Jänicke seinem Opfer Bergner gegenüber bedient.

Das Geheimniß des Blumentopfes. Aus Neapel schreibt man: In Puzzuoli wohnten zwei befreundete Familien in zwei benachbarten Häusern, in dem einen ein Wittwer mit einer 20jährigen, viel umworbenen Tochter, Anina, in dem anderen ein junges Ehepaar. Eines Tages eröffnete schluchzend Anina ihrer verheiratheten Freundin, daß sie nach Neapel ziehen müßten, daß sie ihr aber als Zeichen ihrer unwandelbaren Freundschaft einen schönen Geraniumstock überlassen wolle, der in einen ungewöhnlich großen und bauchigen Topf eingepflanzt war. Die junge Frau war gerührt über das Geschenk und pflegte die Blume, bis diese verblühte. Um die Frau über den Verlust der Pflanze zu trösten; schenkte ihr der Gatte eines Tages einen schönen Rosmarinstrauch, mit der Weisung, ihn recht tief einzusetzen. Der bauchige Blumentopf war dafür vortrefflich geeignet. Wer aber beschreibt das Entsetzen der jungen Frau, als diese beim Ausgraben der Erde auf die Leiche eines neugeborenen Kindes stieß? Die Polizei, die sofort benachrichtigt wurde, nahm die schöne Anina in Neapel fest, die gestand, das Kind todt geboren und aus Furcht vor der Schande im Blumentopf vergraben zu haben. Man schenkt aber diesem Geständniß wenig Glauben und hat gegen Anina wegen Kindesmordes und gegen ihren Vater wegen Beihilfe dazu, Anklage erhoben.

Neueste Nachrichten.

Cronberg, 22. April. Prinz und Prinzessin Heinrich sind zum Besuche der Kaiserin Friedrich hier eingetroffen.

Ladysmith, 22. April. In der Nähe von Elandslaagte wurde gestern den ganzen Tag geplänkelt. Tausend Buren rückten früh am Morgen auf eine Bergkette nicht ganz 3 Meilen von Elandslaagte vor, welche früher von der britischen Infanterie besetzt war. Als sie die Engländer zu Gesichte bekamen, begannen sie die Hügel bei Elandslaagte zu bombardiren. Als die Schiffs- und Garnison-Geschütze der Engländer dann das Feuer aufnahmen, räumten die Buren ihre vorgeschobenen Stellungen. Ueber Verluste wird nichts gemeldet.

Pretoria, 22. April. General Dewet meldet aus Wepener von Freitag Nachmittag, daß er die englische Streitmacht noch immer einschließt und 11 Gefangene machte, darunter einen höheren Artillerieoffizier, ferner daß die von Aliwal North heranrückende englische Entsatzkolonne die Farmen in dieser Gegend zerstört.

Maseru, 21. April. Vier Burengeschütze beschossen die Garnison in Wepener heftig. Heute früh wurde in der Richtung von Dewetsdorp Kanonendonner gehört. Eingeborene berichten, General Brabant sei heute auf seinem Vormarsch am Buschmanskop gesehen worden, welcher 20 Meilen von Wepener entfernt liegt. Die Streitkräfte der Buren sind in 3 Theile getheilt. Zwei derselben sind bereit, die Entsatzkolonne zurückzuwerfen, während der dritte Wepener einschließt. Die Basutos beobachten die Vorgänge gespannt, aber ruhig.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. April um 7 Uhr Morgens: + 2,94 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 24. April: Veränderlich, wolkig. Strichregen, kühler. Starke Winde.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 12 Minuten, Untergang 7 Uhr 18 Minuten

Mond-Aufgang 2 Uhr 24 Minuten Nachts, Untergang 1 Uhr 28 Minuten Nachm

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 4.	21. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	215,85
Oesterreichische Banknoten	84,40	84,50
Preußische Konsols 3%	86,75	86,70
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	96,90	96,90
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	96 75	96,75
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,20	86,10
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	97,00	97,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82,70	82,70
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	92,80	93,00
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	94,30	94,10
Posener Pfandbriefe 4%	100,70	100,60
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	97,96	—,—
Türkische Anleihe 1% C	26,95	26,80
Italienische Rente 4%	95,00	94,90
Rumänische Rente von 1894 4%	80,50	80,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	189,90	190,10
Harpener Bergwerks-Aktien	239, 0	242,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,00	125,00
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	$79\frac{1}{4}$	$79\frac{1}{8}$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	49,60	49,50

Reichsbank-Diskont $5\frac{1}{2}$%. Lombard-Zinsfuß $6\frac{1}{2}$%.

Berliner Produktenbörse

vom 23 April.

Weizen: Mai 150,25, Juli 154,75, Sept. 158,00.
Roggen: Mai 147,50, Juli 146,00, Sept. 143,00.

Am 5. Mai cr. eröffne ich in dem neu ausgebauten Laden des Schützenhauses ein Waaren-Geschäft unter dem Namen

Augusta-Bazar

verbunden mit dem seit Jahren bekannten

Atelier für Anfertigung von Damenkleidern.

Ich werde führen: **Wollene und baumwollene Kleiderstoffe** vom einfachsten bis feinsten Genre.
Seidenstoffe in schwarz und farbig. Ferner: **Besätze, Futterstoffe, Jupons, Corsets etc. etc.**

J. Strohmenger.

Fremde Stoffe werden nach wie vor in Arbeit angenommen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 25. April 1900
Nachmittags 3 Uhr

Tagesordnung.
Betreffend:

167 von voriger Sitzung Rechnung der Wasserwerks-Kasse pro 1. April 1898/99.
170 desgl. Finalabschluß der städt. Ziegelei-Kasse pro 1. April 1898/99.
172 desgl. die Verwerthung bezw. Vertheilung der Rathhausräume nach Auszug des Amtsgerichts.
175 desgl. Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 1898/99.
187 Rechnung der Terminsstrafkasse pro 1. April 1899/1900.
188 den Geschäftsbericht und den Finalabschluß der Sparkasse für das Rechnungsjahr 1899.
189 Nachbewilligung von 34 Mk. zu Tit VI. Pos. 3 des Etats der Uferkasse (zur Unterhaltung und Reinigung der öffentlichen Bedürfnißanstalten pp.)
190 Vergebung der Schlosserarbeiten zum Neubau der Hauptfeuerwache.
191 Pensionirung des Förster Hardt.
192 Ausbau eines Weges von der Ringstraße bis zur Parzelle 33/34 des Pachtlandes in Weißhof.
193 die Bescheinigung, daß ausgelooste Werthpapiere bei der Kämmerei-Verwaltung nicht vorhanden sind.
194 Versetzung des Hilfsförster Roßow und Großmann II.
195 Gesuch des Baugewerk meisters L. Bock um Prüfung von abgestrichenen Positionen in seiner Rechnung über ausgeführte Arbeiten in der Gasanstalt.
196 Ankauf von Waldparzellen.
197 Verpachtung von Gelände bei dem Fort-Friedrich der Große.
198 Nachbewilligung von 311,67 Mk. zu Tit. XI Pos. 1a des Kämmereietats (Serviszuschuß an die Hausbesitzer nach dem Regulativ.)
199 Erhöhung der Versicherungs-Prämie für verunglückte Feuerwehr-Personen.
200 Nachbewilligung von 256 50 Mk. zu Tit. IV Pos. 1 der Stadtschulenkasse (für Holz pp.) der Bürgermädchenschule.
201 Nachbewilligung von 62,75 Mk. zu Tit. VIII Pos. 3 der Stadtschulenkasse (Wasserzins an die Wasserwerkskasse für die I. Gemeindeschule.)
202 Nachbewilligung von 356 Mk. zu Tit V Pos 1 der Stadtschulenkasse (für Holz pp. der höheren Mädchenschule.)
203 Unterstützung des Vereins zur Föderung der Blindenbildung.
204 Anschluß an die Staats-Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse.
205 Wahl des Stadtbauraths.

Thorn, den 21. April 1900.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Zwei feine sichere Hypotheken

über 30 000 und 5 [illegible] Mk. sind zu cediren.
Zu erfragen bei Herrn
J. Keil, Thorn, Seglerstraße 11.

---

2 Arbeitspferde

verkauft **L. Jerusalem, Rudack.**

Grober und feiner Gartenkies

stets zu haben.
Bestellungen **Maureramtshaus** erbeten.

Ein gut erhaltener

Badeofen

wird zu kaufen gesucht.
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Rockschneider

finden dauernd **bestbezahlte Arbeit.**
B. Doliva.

Uniformschneider

sucht und zahlt die **höchsten Löhne**
B. Doliva.

Laufburschen

verlangt **M. S. Leiser.**

Eine perfekte Köchin

zum sofortigen Antritt kann sich melden bei
Adolph Leetz.

Ein junges Mädchen,
das eben die Schneiderei erlernt hat, sucht
M. Nasilowski, Schillerstraße 12.

Lehrmädchen

für die **Kurzwaaren-Abtheilung** verlangt.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Wohnung, III. Et.,

3 Zimmer mit Korridor per sofort zu vermieth.
Coppernicusstraße 23.

Rudolf Alber & Co., Bromberg,

Bonbon- u. Confitüren-Fabrik.
Filiale:
Thorn, Neustädtischer Markt 24
empfiehlt
Confitüren
in vorzüglichster Qualität,
Cacao
in den beliebtesten und besten Marken,
Chocoladen
in den berühmtesten Marken, Tafel von 5 Pf bis 1 Mark,
Caffees,
gebrannte, ausgesuchte beste Qualität, v. erprobtem Geschmack u. feinstem Aroma,
Thees
von 1,60 Mk. bis 8 Mk. pro Pfund.
Bonbons
in stets frischer vorzüglicher Qualität, zu außerordentlich billigen Fabrikpreisen.

Albers Brust-Caramellen. Albers Brust Caramellen.

Feinste Tafel-Butter

der **Molkerei Leibitsch, täglich frisch** empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Versetzungshalber

3 u. 5zimm Vorderwohnungen mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt. Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör im 2. Stock **Gerechtestraße 10** sofort zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension billigst zu vermiethen.
Araberstraße 12.

Mehrere kl. Wohnungen

von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Groß. u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16,** I. r

---

Eine Familienwohnung

von 2 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen **Borchardt,** Fleischermeister.

Wohnung

III. Etage, 7 Räume mit sämmtlichen Zubehör per. 1. Oktober zu vermiethen.
Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Photogr. Atelier, 2 gr Läden, Nebenräume, Lagerplätze, vermiethet.
Hentschel, Brombergerstr. 16/18.

Zwei möbl. Zimmer

mit Klavierbenutzung, auch Burschengelaß (auf Wunsch mit voller Pension.)
Jacobsstraße 9, I.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß, **Bachestraße 17,** ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Renovirte Wohnungen

zu 60, 80 und 100 Thl. zu vermiethen.
Heiligegeiststr. 7/9.

Parterre-Wohnung,
5 Zimmer u. Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, **1 auch 2 Zimmer** zum Bureaus oder anderen Zwecken zu vermiethen.
J. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

---

1. Etage, Strobandstr. 6.

4 Zimmer u. Zubehör, vollst. renov., seit 1895 von Herrn Hauptmann **Röter** bewohnt, versetzungshalber sofort z. verm. Näheres 3 Tr.

Baderstraße 24, II. Etage

sind **2 unmöblirte Zimmer** zu vermiethen **Simonsohn.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Vor dem Bromberger Thor.

Circus A. Braun.

Den geehrten Bewohnern von Thorn und deren Umgebung erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit meiner aus den hervorragendsten Künstlern und Künstlerinnen bestehenden Gesellschaft und einen auserlesenen Marstall in dem für mich eigens komfortabel erbauten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden und mit besonderer Bequemlichkeit für ein hochgeehrtes Publikum eingerichteten Sommer-Circus hier eintreffe.

Dienstag, den 24. April, Abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Eröffnungsvorstellung.
Mittwoch den 25. April: **Grosse Parforcevorstellung.**

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Gallerie 40 Pf. — Kinder unter 10 Jahren: Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf. 2 Platz 40 Pf. Gallerie 20 Pf. — Militär ohne Charge zahlen: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

Alles Nähere durch Annoncen und Plakate.

Hochachtungsvoll
A. Braun.

Mit dem heutigen Tage habe ich hierselbst ein

Bankgeschäft

eröffnet und werde vorzugsweise pflegen:

Contocorrent- und Checkverkehr
Vermittelung von Börsengeschäften
Beleihung von Effecten und Waaren
Vermittelung von Grundstücks-Beleihungen
Finanzirungen
Einlösung von Coupons, verloosten und gekündigten Effecten
Uebernahme von Baargeldern zur Verzinsung mit kürzerer und längerer Kündigungsfrist
Discontirung von Wechseln
Einzug und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.
Entgegennahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Thorn, den 24. April 1900.

Thorner Disconto-Bank

Leo Rittler.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Hausbesitzer-Verein.

Donnerstag, den 26. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
Versammlung
im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung
1) Bericht der Rechnungsprüfungs-Commission
2) Rechnungslegung u. Wahl der Rechnungsprüfer.
3) Ergänzungswahl des Vorstandes.
4) Freie Anträge und Besprechungen.
5) Aufnahme neuer Mitglieder

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Turn-Verein.

Freitag, den 27. April cr.,
Abends $^{1}/_{2}$10 Uhr
Haupt-Versammlung und Kneipe
bei Nicolai.
Der Vorstand.

Thierschutz-Verein für Thorn und Umgegend

Donnerstag, den 26. April,
8 Uhr Abends:
Haupt-Versammlung
im Schützenhause.

Tages-Ordnung:
1) Rechnungslegung.
2) Jahresbericht.
3) Etwaige Anträge von Mitgliedern (vergl. § 6 der Satzungen, vorletzten Absatz)
4) **Vortrag** des Herrn **Zerbe** über: „Gesetzgeberische Bestrebungen auf dem Gebiete des Thierschutzes."

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 24. April 1900:
Probe zum Sängerfest
im großen Schützenhaussaal.

Tanzunterricht.

Am Donnerstag, den 26. April beginne ich meinen Tanzunterricht im **Artushof** und erbitte Anmeldungen hierher, oder **am 25. April von 4—7 Nachm.** und **am 26. April von 11—1 Vorm.** und **Nachm. von 4—6 Uhr** im Thorner Hof.
Elise Funk,
Balletmeisterin
in Posen, Theaterstraße 3.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissen.
Am 1. Mai cr. beginnen neue Curse, besonders für Damen und Herren zu ermäßigtem Honorar. Die Normirung desselben richtet sich nach Anzahl der Theilnehmer.
Meldungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal,** woselbst Bedingungen zu erfragen sind. **H. Baranowski.**

Ertheile
Zeichenstunden

und Unterricht in aller Art von **Handarbeiten** z. B. **Nadelstichmalerei, Natur-** und **Weißstickerei. — Hüte** zum **Garnieren** werden angenommen.
Frau **Anna Rohdies,**
Mocker, Thornerstr. 35.

Feinste conservirte
Matjes-Heringe
und
neue Malta-Kartoffeln

empfiehlt
J. G. Adolph.

Fischerstraße 49

ist die **Parterre-Wohnung,** sow. die **1. Etage** vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Ein Paß

auf den Namen **Anna Tietz** und **1 Notizbuch** verloren gegangen. Abzugeben bei
Markowski, Fischerstraße 54.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.